

Zeitschrift: Schweizerische Taubstumm-Zeitung
Band: 2 (1908)
Heft: 15

Rubrik: Aus der Taubstummwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Taubstummenvvelt

Der dritte Bericht über die schweiz. Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder im Schloß Turbenthal spricht sich über das vergangene Jahr aus: Die Zöglinge blieben von schweren Erkrankungen verschont und auch keine anderen Störungen hemmten den regelmäßigen Betrieb. Die 32 Plätze waren das ganze Jahr besetzt: ja 21 Anfragen um Aufnahme mußten abschlägig beschieden werden, weil der so dringend notwendige Ausbau des obersten Stockes aus Mangel an Mitteln noch nicht ausgeführt werden konnte. Hingegen wird dieses Jahr das Waschhaus erweitert und rationell eingerichtet, was auch große Kosten verursacht und wodurch das kleine Vermögen aufgezehrt wird. Das Betriebsdefizit von Fr. 2228.24 beweist, daß auch dieses Jahr haushälterisch gewirtschaftet wurde. Es ist eine schwere Arbeit, der sich Hauseltern, Lehrerinnen und übrige Angestellte unterziehen, um so erfreulicher berührt es, zu lesen, wie jedes an seinem Teil die beste Kraft in den Dienst der armen schwachbegabten Taubstummen stellt. Der Bericht der Aufsichtskommission gibt nähern Aufschluß über die notwendigen Bauten und die Finanzen und appelliert an den Gemeinssinn aller derer, die das Glück haben, normale Kinder zu besitzen. Interessant ist der vom Hausvater verfaßte Anhang, ein Artikel über die Aufnahmeprüfung, für den gewiß Eltern und Lehrer, die mit anormalen Kindern zu tun haben, dankbar sind. Auch wir empfehlen die Anstalt im Schloß Turbenthal werktätiger Nächstenliebe.

Die Taubstummenvbildung ist kein bloßes Werk der Barmherzigkeit, sondern sie ist ein Akt der Gerechtigkeit gegen einen Teil der staatsbürgerlichen Gesellschaft, und kann als solcher nicht einzig und allein der Privatwohlthätigkeit überlassen werden.

Wie es in einer amerikanischen Taubstummenvanstalt zugeht. Die Erziehungsanstalt für taube und stumme Kinder in New York wurde als eine freie Schule für alle tauben Kinder des Staates New York im Jahre 1818 eröffnet. Seit dieser Zeit sind 4287 Zöglinge aus ihr hervorgegangen, denen es, trotz des ihnen anhaftenden körperlichen Gebrechens, bis auf wenige Ausnahmen gelungen ist, ihr eigenes Fortkommen zu finden und wertvolle Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. Der Lehrplan entspricht dem Studiengang in den öffentlichen Schulen und Akademien. Jeder Schüler muß aber außerdem ein Handwerk lernen und das System des Handfertigkeitens-Unterrichtes ist in einer mustergiltigen Weise entwickelt. Eine große, durchaus modern eingerichtete Turnschule

dient der körperlichen Entwicklung der Zöglinge. Das geräumige Heim des Instituts liegt am Ufer des Hudsons. Jedes Kind wird bei der Aufnahme einer gründlichen ärztlichen Untersuchung unterworfen. Die ärztliche Kontrolle ist in der Anstalt eine sehr strenge. Sämtliche Insassen werden regelmäßig untersucht und seit Jahren ist in dem Institute auch ein eigener Zahnarzt tätig. Nach einem Bade erfolgt die Einkleidung und der Insasse wird zunächst dem Kindergarten zugewiesen. Vom Kindergarten geht es in die Elementarschule und gleichzeitig nimmt der Turn- und Handfertigkeitunterricht seinen Anfang. Von allen New-Yorker Schulen war die Erziehungsanstalt für taube und stumme Kinder die erste, welche ihre Zöglinge in einem bestimmten Handwerke ausbildete. Die erzielten Erfolge sind so groß, daß gerade jetzt, bei der Agitation zur Einführung von Gewerbeschulen, wiederholt auf das Beispiel dieses Instituts hingewiesen wird. Bis auf 4 Prozent war es allen Zöglingen des Instituts möglich, mit den erworbenen Kenntnissen und ihrer Hände Arbeit ihr eigenes Fortkommen im Kampfe ums Dasein zu finden. Sie sind, wenn sie die Anstalt verlassen, nicht hilflose Theoristen, sondern praktische Arbeiter.

Gelehrt werden in der Anstalt kunstgewerbliche Arbeiten, Tischlerei, Kochen, Kleidermachen, Gärtnerei, Blumenkultur, ferner Haus- und Schildermalen, Nähen, Drucken und Schneiderei. Bezeichnend ist, daß Gewerbetreibende sich jahraus, jahrein erbieten, Zöglinge der Anstalt in ihren Dienst zu nehmen. Die Nachfrage ist so groß, daß ihr sehr oft nicht entsprochen werden kann.

In der Druckerei der Anstalt werden jährlich sämtliche Druckarbeiten für den Anstaltsgebrauch, der Jahresbericht und eine 4 Seiten starke Wochenzeitung von den Zöglingen hergestellt. Müßten diese Arbeiten anderswo hergestellt werden, so wäre beispielsweise im abgelaufenen Jahre dem Institute eine Ausgabe von 2236.25 Dollar erwachsen. Die Kleidungs- und Wäschestücke für die weiblichen Zöglinge werden alle in der Anstalt von weiblichen Insassen genäht; Kochen müssen sowohl die Mädchen, wie die Knaben lernen.

Sehr stolz ist das Institut mit Recht auf sein Kadettenkorps, welches durch schneidiges Auftreten und prächtiges Exerzieren wiederholt Offiziere der Bundesarmee zu begeisterten Lobsprüchen hinriß.

Zur Deckung der Kosten erhält das Institut einen Zuschuß von den Staats- und Country-Behörden. Der größte Teil der Einnahmen erwächst aber aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Aus dem „Taubstummen-Kurier“.

Die stumme Drehorgel. Eine taubstumme Frau in Eberswalde kaufte sich eine Drehorgel und ging mit dieser sofort auf die Konzertreise. Längere Zeit machte sie auch ganz gute Geschäfte. Als sie aber eines Tages

ihre Orgel unbeaufsichtigt auf der Straße stehen ließ, um in einem Hause Geld einzufassieren, war's aus mit ihrer Kunst. Ein schnell daherfahrender Wagen riß nämlich ihre Orgel um. Der Kutscher sprang rasch vom Wagen, richtete das Musikinstrument wieder auf und war froh, daß äußerlich nichts beschädigt war. Bald darauf kam die Frau wieder aus dem Hause. Da sie von dem Unglück ihrer Orgel nichts gesehen hatte, fuhr sie unbesorgt weiter. Vor dem nächsten Hause drehte sie wieder die Kurbel ihres Leierkastens wie bisher, aber von Musik war nichts zu hören. Durch den Fall war die Orgel innerlich beschädigt worden und gab nun keinen Ton mehr von sich. Die arme Frau merkte freilich nichts davon, denn sie war taubstumm. Aber die Kinder und die Erwachsenen, welche umherstanden, freuten sich über die eifrige Orgeldreherin und ihre stumme Orgel. Als sie endlich erfuhr, weshalb alles lachte, erkannte sie, daß sie sich einen ganz falschen Beruf erwählt hatte.

Mademacher.

Petersburg. (Ein wahrer Freund der Taubstummen.) Am 10. Dezember 1907 verschied in Petersburg Se. Exzellenz der Ehrenvormund J. von Mörder. In ihm hat die Welt einen aufrichtigen Menschenfreund verloren, der sein ganzes Leben seinen Mitmenschen geopfert und unendlich viel für die Taubstummen getan hat. Bis zum Jahre 1898 war die Lage der Taubstummen in Rußland durchaus nicht beneidenswert. Ihre Zahl ist sehr groß, ungefähr 150,080; davon im schulpflichtigen Alter 25,000. Es existierten aber nur 3 Anstalten, in denen in russischer Sprache unterrichtet wurde. Daher konnten nur sehr wenige Taubstumme ausgebildet werden. Die übrigen, ausgestoßen aus der menschlichen Gesellschaft, fristeten ihr Dasein mühsam, wurden verlacht und als Idioten überall zurückgesetzt. Dieser Unglücklichen nahm sich Herr von Mörder an. Er gründete im Jahre 1898 einen Verein der Fürsorge für Taubstumme, den die Kaiserin-Mutter Maria unter ihren Schutz nahm und der daher den Namen „Kuratorium der Kaiserin Maria für Taubstumme“ trägt — und mit diesem Moment fing für die Taubstummen Rußlands ein neues Leben an. Dank der unermüdblichen Tätigkeit J. von Mörders sind im Laufe von 10 Jahren mehr als 40 Anstalten gegründet, in denen augenblicklich 1100 Taubstumme unterrichtet und gepflegt werden. Da gibt es Kindergärten, Schulen, Werkstuben, landwirtschaftliche Schulen, Armenhäuser, Arbeitsvermittlung für Stellensuchende, Fortbildungsschulen für erwachsene Taubstumme, Kurse für angehende Taubstummenlehrer und dergleichen mehr. Zur Erhaltung so vieler Anstalten waren natürlich bedeutende Mittel nötig — aber diese waren nicht vorhanden. Der Staat gab nur eine kleine jährliche Unterstützung. Hier entfaltete J. von Mörder eine reiche Tätigkeit; er verstand es meisterhaft, die Wohltätigkeit reicher Leute anzuregen, um die nötigen Mittel zur Erhaltung seiner geliebten Anstalten zu erlangen.

In der Umgebung von Petersburg, im Dorfe Mursinka, befindet sich die größte Taubstummenanstalt Rußlands, auch gegründet von J. von Mörder. Es ist hier eine ganze Kolonie, wo 350 Taubstumme unterrichtet werden. Diese Anstalt besuchte der Verstorbene oft. Hier kannte er jedes Kind, freute sich über seine Fortschritte im Lernen, interessierte sich für die Arbeiten in den Werkstuben, in Garten und Feld. Trotz seines hohen Ranges war er stets für jedermann zugänglich, immer freundlich und schlug nie eine Bitte ab. Daher ward er auch geachtet, verehrt und geliebt von groß und klein. In dieser Anstalt in Mursinka erreichte ihn ein plötzlicher Tod. Er starb am Schlage im Alter von 75 Jahren. Hier ist er auch begraben, und sein Andenken wird ewig in dankbarer Liebe in den Herzen der Taubstummen fortleben.

Büchertisch.

Kleine Erzählungen für Taubstumme. Herausgegeben von G. Neuschert, fgl. Taubstummenlehrer in Berlin. Preis 50 Pfg.

Diese Broschüre enthält besonders für taubstumme Schüler 111 kurze Geschichten, die aber auch für erwachsene, schwachbegabte Taubstumme leicht faßlich geschrieben sind. Da werden lange, verwirrende Sätze und kunstreiche Satzwendungen glücklich vermieden. Dem Taubstummenlehrer bietet das Büchlein hochwillkommenen und in jeder Hinsicht wohlgeeigneten Stoff zum Erzählen; es kann daher allen Taubstummenschulen nicht genug empfohlen werden, zumal nach meiner Meinung den kleinen Taubstummen in der Freizeit noch viel zu wenig erzählt wird, z. B. an regnerischen Sonntagen.

Briefkasten

Zur Beachtung für alle! Zum Studium der deutschen Taubstummenpastoration und der deutschen Taubstummenheime werde ich vom 10. August bis Anfang September eine Reise durch Deutschland machen, wofür mein Komitee mich in freundlicher Weise unterstützt. Während dieser Zeit kann ich daher in Münchenbuchsee keine Besuche empfangen und auch keine Briefe beantworten. Aus dem gleichen Grund kann ich in diesem Blatt erst im Oktober über den Münchener-Kongreß berichten. Ich bitte darum die lieben Abonnenten um Geduld und grüße alle freundlich.

G. S.

Einladung.

Der Taubstummenklub Bern teilt hier behufs gemeinschaftlichen Anschlusses seinen Reiseplan allen schweizerischen Schicksalsgenossen mit, welche gesonnen sind, den deutschen Taubstummen-Kongreß in München vom 15.—17. August zu besuchen:

Wir Berner reisen am Freitag den 14. August morgens 5 Uhr von Bern ab, kommen in Zürich an: 8.02; in Zürich ab: 8.54, in St. Gallen an: 10.45, Rorschach Hafen an: 11.17; mit dem Schiff vom Rorschacher Hafen ab: 11.35, in Lindau an 12.25; in Lindau ab: 2.20, in München an 5.50.

Wer Lust hat, mit uns zu reisen, sei herzlich willkommen!

Joh. Ringgenberg,

Präsident des Taubstummenklubs „Alpenrose“ Bern.